

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Ver-
tretern, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N. 9.

Sonnabend, den 21. Januar

1882.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige Bezirksstag findet

Montag, den 30. Januar 1882,

11 Uhr Vormittags

im Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde statt.

Die Verhandlungen sind öffentlich; die Tagesordnung ist in der Hausflur des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes angeschlagen.

Schwarzenberg, am 18. Januar 1882.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Frhr. v. Birsing.

Bekanntmachung

für die Einwohner von Schönheide.

In der Vereinnahmung des Schulgeldes tritt hier von jetzt ab eine Veränderung infolgedessen ein, als dasselbe nicht mehr, wie zeitlich, allvierteljährlich postume-

rando zur Gemeindecasse zu bezahlen ist, sondern aller 14 Tage von einem hierzu besonders angestellten Schulgeldeinnehmer in den Behausungen der Erziehungspflichtigen abgeholt werden wird.

Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß in Zukunft monatliche und vierteljährliche Zahlungen des Schulgeldes im Voraus an den Einnehmer zu entrichten sind.

Schönheide, am 19. Januar 1882.

Der Schulvorstand.

Gemeindevorstand Haupt, Vorsitzender.

Die in hiesigem Orte neu gegründete Stelle eines Schulgeldeinnehmers ist dem Drechsler Herrn Carl Traugott Koch allhier übertragen worden.

Schönheide, am 19. Januar 1882.

Der Schulvorstand.

Gemeindevorstand Haupt, Vorsitzender.

Crivoscie und Herzegowina.

Oesterreich steht wieder einmal vor der traurigen Aufgabe, in Dalmatien einen blutigen Aufstand mit dem Aufgebot größerer Truppenmassen niederschlagen zu müssen. Die Umwohner der Bocche di Cattaro gehören, wie die „Nat.-Ztg.“ ausführt, zu den halb-wilden südslawischen Völkern, welche in ihrem urwüchsigem Freiheitsdrange sich an geregelte, staatliche Verhältnisse nicht gewöhnen können. Die rauhen Berglandschaften ihrer Heimath bieten ihnen hinreichenden Schutz gegen Verfolgungen, und ihre Stammesgenossen jenseits der schwarzen Grenzpfähle gewähren ihnen zu jeder Zeit ein gastfreies Asyl, wenn der österreichische Soldat ihnen auf den Fersen ist. Die Versuche, die Bocchesen, Crivoscianer, Zupaner und wie die einzelnen Stämme heißen, dem allgemeinen Wehrgezet zu unterwerfen, haben immer zu blutigen Erhebungen wider die Staatsgewalt geführt und die letztere hat dabei stets militärische und moralische Niederlagen davongetragen. Als im Jahre 1869 das Landwehrgezet auch auf Dalmatien ausgedehnt werden sollte, erhoben die Bergbewohner zunächst dagegen Protest, als derselbe wirkungslos blieb, griffen sie zu den Waffen. Die Regierung sandte eine vollständige Schiffsflotte und 18 Bataillone nach Cattaro, aber die militärischen Operationen führten nicht zum Ziel; die Bocchesen fanden bei den Montenegro, Herzegowen und Bosniaken lebhafteste Unterstützung, so daß Graf Beust sich entschließen mußte, mit der Türkei eine Konvention behufs gemeinsamer Operationen gegen die Aufständigen in Dalmatien abzuschließen. Da man ein sah, militärisch nichts erreichen zu können, gab man dem Rathe des neuen Militärgouverneurs v. Robich Gehör und bot den Aufständigen Gnade an, welche diese sich bereit anzunehmen, umso mehr, als ihrem Verlangen nach Befreiung des neuen Landwehr-Gezetes für Dalmatien entsprochen wurde. Die Unterwerfung der Aufständigen, die Ablieferung der Waffen u. war eine reine Komödie, was man in Wien auch anerkannte. „Nicht die Crivoscianer sind von Oesterreich, sondern Oesterreich ist von den Crivoscianern amnestirt worden,“ so hieß es damals. Kaum hatten die Aufständigen ihre Waffen zurückerhalten, nahmen sie auch wieder die alte herausfordernde Haltung ein. Im dalmatinischen Landtage erhielten die Nationalen die Mehrheit und verlangten diese Trennung Dalmatiens von Oesterreich und Verbindung desselben mit Kroatien und Slavonien, um „den alten politischen Nexus“ wiederherzustellen. Als auch die Nationalen bei den Wahlen für den Reichsrath den Sieg davontrugen und fünf der übrigen nach Wien entsandten — da klagte man in der Hauptstadt, „daß Dalmatien für die cisleithanische Reichshälfte als verloren angesehen werden könne.“

Der 1875 zum Ausbruch gekommene Aufstand in der Herzegowina fand bei den Dalmatinern die herzlichste Theilnahme und thatkräftigste Unterstützung. Im Frühjahr 1875 hatte Kaiser Franz Josef Dalmatien besucht, und als in Mostar im Juni die

Flagge des Aufsturus gegen die Türkenherrschaft entfaltete wurde, zeigte sie die österreichischen Farben. Die Herzegowen waren von ihren Landesleuten in Dalmatien mit der Versicherung zum Aufstande ermuntert worden, daß der Kaiser von Oesterreich sich ihrer annehmen und sie an den Kaiserstaat fallen würden. An den Kämpfen gegen die Türken in den Jahren 1876—78 nahm so mancher dalmatinischer Ueberläufer theil und die kaiserlichen Behörden hatten Mühe, Massenübertritte nach Montenegro zu verhindern. Die Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich wurde von den Dalmatinern mit Freuden begrüßt, als jedoch das österreichische Wehrgezet auch auf die okkupirten Länder ausgedehnt werden und die Bocchesen sich nunmehr ebenfalls in die neue Landwehrordnung fügen sollten, erhoben sie abermals Widerstand. Anfangs legte die Regierung in Wien demselben keine Bedeutung bei. Inzwischen haben die Crivoscianer, Zupaner u. s. w. wieder zu den Waffen gegriffen und bieten den kaiserlichen Truppen von Neuem die Stirn. Vielleicht würden sie sich diesmal gefügt haben, aber die Mißstimmung, welche über das österreichische Wehrgezet in der Herzegowina herrscht, hat die Dalmatiner zur Auflehnung ermuntert; sie rechnen auf Zuzug der Herzegowen und Montenegro und glauben schlimmstenfalls der kaiserlichen Gnade jetzt ebenso sicher zu sein, wie vor zwölf Jahren. Fürst Nikolaus von Montenegro, der gern die ihm obliegende Pflicht der Neutralität gegen Oesterreich erfüllen möchte, steht, wie schon 1869, der wilden Reizung seiner Unterthanen zur Theilnahme am Kampfe ohnmächtig gegenüber. Die österreichische Regierung dürfte, wenn anders es ihr diesmal Ernst damit ist, die aufständigen Dalmatiner zu züchtigen und zu unterwerfen, nicht umhin können, von Montenegro zu verlangen, daß den österreichischen Truppen, um die Crivoscianer in den Rücken zu nehmen, der freie Durchmarsch durch das Fürstenthum gestattet werde. Fürst Nikolaus setzt indeß, wenn er diesem Verlangen nachgiebt, seinen Thron auf's Spiel.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Vielleicht das erste Mal seit seinem Bestehen herrschte kürzlich im Reichstage eine vollkommene Einmüthigkeit. Der socialdemokratische Abgeordnete Diez war nämlich auf Grund des Socialistengesetzes in Haft genommen worden. Darob einstimmiger Protest sämtlicher Abgeordneten auf Grund des Princips der Unverletzlichkeit der Volksvertreter, die während der Sitzungsperioden vom Arm des Gesetzes unerschütterlich sein sollen. Der socialdemokratische Antrag auf Aufhebung sämtlicher im deutschen Reich bestehenden Ausnahmegezetze: Jesuitengezetze, Socialistengesetz, Kanzelparagraph, elässischer Dictaturparagraph, ist im Reichstage eingegangen. Unterzeichnet haben auch einige Mitglieder der Fortschrittspartei. Ob der Antrag bei der beschränkten Zeit noch zur Verathung kommen wird, ist zweifelhaft, ebenso zweifelhaft aber auch sein Durchkommen.

— Italien. Die größten und einflussreichsten

Zeitungen in Rom und überhaupt in Italien sind „Diritto“, „Fanfulla“, „Versagliere“, „Liberta“ und „Pungolo“. Seit dem Besuche des Königs Humbert in Wien waren sie eifrige und bereckte Fürsprecher eines Zusammengehens Italiens mit Oesterreich und Deutschland. Diese sämtlichen Zeitungen sind gleichsam über Nacht von einer Gesellschaft französischer Kapitalisten um eine ungeheure Summe angekauft worden und werden nun französisch sprechen lernen. Das Aufsehen über diesen politischen Staatsstreich ist groß.

— Rumänien. Bukarest, 19. Januar. In der vergangenen Nacht um 3 Uhr brach in dem Circus Krember auf dem Boulevard Feuer aus. Trotz der Anstrengungen der Pompiers brannte der Circus vollständig nieder. Vom Personal werden 2 Männer und die erste Reiterin vermißt. 34 Pferde sind verbrannt.

— Rußland. Riga, 18. Januar. Am Sonnabend überfielen Russen die Vorstadt von Düna-burg, Namens Grive, welche hauptsächlich von Deutschen und Letten bewohnt ist, und plünderten und demolirten die Wohnungen. In Folge der in Livland, Esthland und Kurland stattgehabten Volkszählung war unter den niederen Klassen der russischen Bevölkerung das Gerücht verbreitet, der Czar habe an den deutschen Kaiser drei Provinzen im Kartenspiel verloren. Die Russen hätten daher zu nehmen, was noch zu retten sei. Russisches Militär schritt ein, vermochte die Unruhen jedoch nicht zu unterdrücken, die fortbauern und sich nach Kurland ausdehnen. Die Gouverneure der Provinzen sind in größter Aufregung, da die Unruhen diesmal direkt gegen die Deutschen und Letten gerichtet, und wandten sich um Hilfe und Rath an Ignatieff.

Vocale und sächliche Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Januar. In dieser Woche hielten wieder zwei hiesige gemeinnützige Vereine Versammlungen ab, in denen manches zum Vortrage kam, was auch Nichtmitglieder interessieren dürfte. Im „Obstbauverein“, welcher am Dienstag Abend in „Stadt Leipzig“ versammelt war, wurde constatirt, daß die Bemühungen des Vereins auch für hiesige Stadt nicht ohne Erfolg gewesen sind. Das Interesse am Obstbau wurde wesentlich gefördert, so daß auch in diesem Jahre mit weiteren Anpflanzungen vorgegangen werden kann. Auch war der Verein in der Lage, sich nach seinem Verhältnisse durch eine Collectivausstellung an der im Herbst stattgehabten Obstausstellung in Schwarzenberg zu betheiligen. Der Stand der Mitgliederzahl ist ziemlich derselbe als im Vorjahre und der der Kasse ein guter. Der Vorstand des Vereins besteht zur Zeit aus den Herren: Rfm. Ludw. Gläß, Vorsitzender, Stadtrath Großmann, dessen Stellvertreter, Gärtner Frißsche, Schriftführer, und Straßenmeister Fahn, Kassirer. Die Herren Heinrich Reichsner, Ernst Kessler, Gottfried Müller und Heinrich Wolf wurden in den Ausschuß gewählt. — Die andere Versammlung wurde vom „Verein gegen Hausbettelei“ am Donnerstag Abend im „Felschloßchen“ abgehalten. Es wurde in derselben